

John Ronald R. Tolkien
Der kleine Hobbit

John Ronald Reuel Tolkien wurde am 3. Januar 1892 in Bloemfontein/Südafrika geboren und lebte ab 1896 in England. Bereits als Kind zeigte sich Tolkien fasziniert von alten, längst vergessenen Sprachen und Mythen. Nach dem Schulbesuch erhielt er ein Stipendium der Universität Oxford, wo er sich auf das Altenglische spezialisierte. 1924 wurde er mit 32 Jahren als Professor nach Oxford berufen und blieb es mehr als vierzig Jahre. Tolkien war ein engagierter Hochschullehrer und ein begnadeter Erzähler. Seine Geschichten, wie ›Der kleine Hobbit‹, hat er zuerst in der eigenen Familie erzählt. Mit seiner Trilogie ›Der Herr der Ringe‹ wurde er zu einem der Begründer der modernen Fantasy-Literatur. Tolkien starb am 2. September 1973 in Bournemouth.

Klaus Ensikat, geboren 1937, zählt zu den renommiertesten Illustratoren Deutschlands. Er war Professor an der Fachhochschule für Gestaltung in Hamburg und erhielt zahlreiche bedeutende Preise. 1996 wurde er für sein Gesamtwerk mit der Hans-Christian-Andersen-Medaille, der höchsten internationalen Ehrung für die Illustration von Kinder- und Jugendbüchern, ausgezeichnet.

John Ronald R. Tolkien

Der kleine Hobbit

Mit Illustrationen von Klaus Ensikat
Aus dem Englischen von Walter Scherf

Deutscher Taschenbuch Verlag

Das Hörspiel zum Buch ist bei
Der HörVerlag, München erschienen.

Mit einer Karte von Juliane Hehn-Kynast

Von J. R. R. Tolkien sind außerdem im
Deutschen Taschenbuch Verlag lieferbar:
Farmer Giles of Ham / Der Bauer Giles von Ham
Das Tolkien Lesebuch

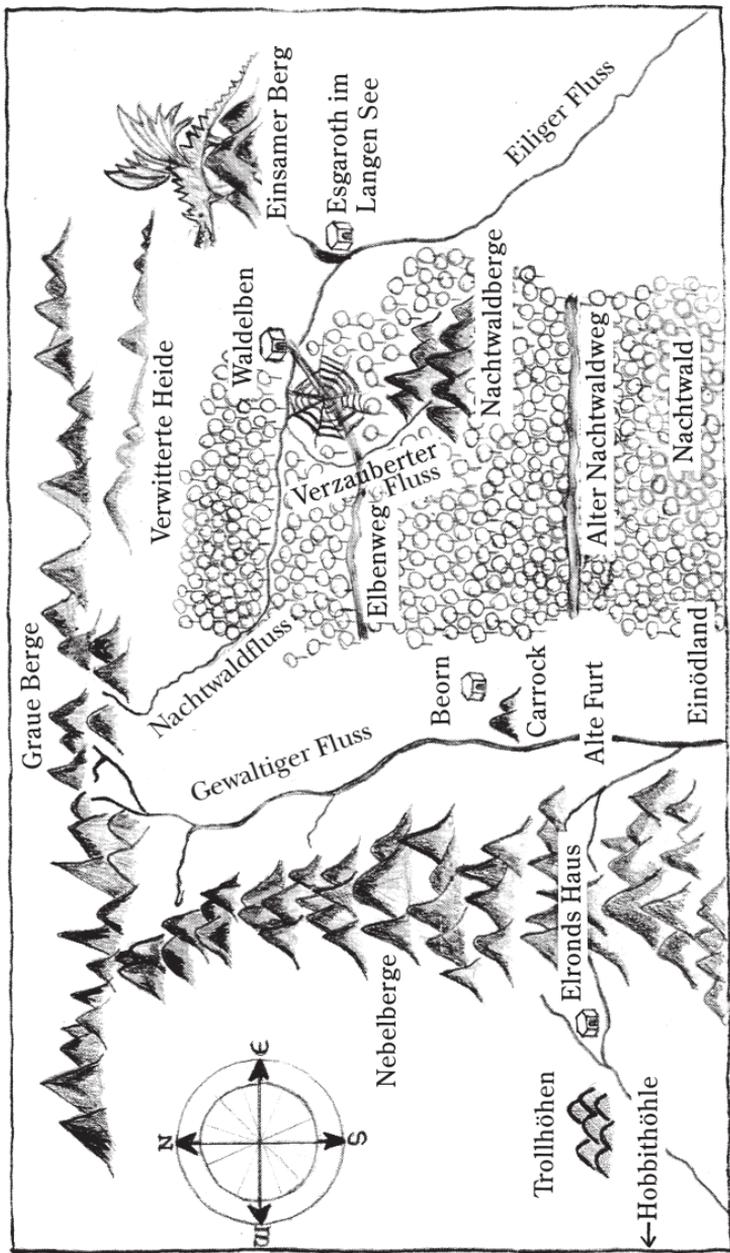
Das gesamte lieferbare Programm von
dtv junior und viele andere Informationen
finden sich unter www.dtvjunior.de



Neuausgabe 2012
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
© 1937, 1965 The J. R. R. Tolkien Estate Limited
Titel der englischen Originalausgabe:
>The Hobbit< (HarperCollins Publishers Ltd.)
© 1997 für die vorliegende Übersetzung der Taschenbuchausgabe:
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
Die Übersetzung folgt der unveränderten Ausgabe von 1956.
Die Gedichte und Lieder wurden teilweise leicht gekürzt.
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlagbild: Klaus Ensikat
Gesamtherstellung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-71500-3

Inhalt

Eine unvorhergesehene Gesellschaft	7
Gebratenes Hammelfleisch	51
Eine kurze Rast	78
Über den Berg und unter den Berg	93
Rätsel in der Finsternis	113
Raus aus der Bratpfanne, rein ins Feuer	149
Ein sonderbares Quartier	181
Fliegen und Spinnen	223
Fässer unverzollt	272
Ein warmes Willkommen	300
Auf der Türschwelle	321
Erkundung in der Tiefe	335
Nicht zu Hause	370
Feuer und Wasser	390
Die Wolken sammeln sich	407
Ein Dieb in der Nacht	422
Die Wolken bersten	433
Der Weg zurück	453
Das letzte Kapitel	467



Graue Berge

Verwitterte Heide

Waldelben

Einsamer Berg

Esgaroth im
Langen See

Eliger Fluss

Nachtwaldfluss

Verzauberter
Fluss

Elbenweg

Nachtwaldberge

Alter Nachtwaldweg

Nachtwald

Gewaltiger Fluss

Beorn

Carrock

Alte Furt

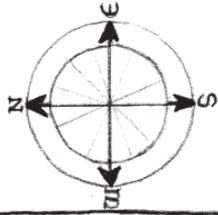
Einödland

Nebelberge

Elronds Haus

Trollhöhen

← Hobbithöhle



Eine unvorhergesehene Gesellschaft

In einer Höhle in der Erde, da lebte ein Hobbit. Nicht in einem schmutzigen, nassen Loch, in das die Enden von irgendwelchen Würmern herabbaumelten und das nach Schlamm und Moder roch. Auch nicht etwa in einer trockenen Kieshöhle, die so kahl war, dass man sich nicht einmal niedersetzen oder gemütlich frühstücken konnte. Es war eine Hobbithöhle, und das bedeutet Behaglichkeit.

Diese Höhle hatte eine kreisrunde Tür wie ein Bullauge. Sie war grün gestrichen und in der Mitte saß ein glänzend gelber Messingknopf. Die Tür führte zu einer röhrenförmig langen Halle, zu einer Art Tunnel, einem Tunnel mit getäfelten Wänden. Der Boden war mit Fliesen und Teppichen ausgelegt, es gab Stühle da von feinsten Politur und an den Wänden Haken in Massen für Hüte und Mäntel, denn der Hobbit hatte Besucher sehr gern. Der Tunnel wand und wand sich, führte aber nicht tief ins Innere des Berges hinein, den alle Leute viele Meilen weit rund im Lande schlechthin »den Berg« nannten. Zahlreiche kleine, runde Türen öffneten sich zu diesem Tunnel, zunächst auf der einen Seite und dann auch auf der anderen. Treppen zu steigen brauchte der Hobbit nicht:

Schlafräume, Badezimmer, Keller, Speisekammern (eine Masse von Speisekammern), Kleiderschränke (ganze Räume standen ausschließlich für die Unterbringung seiner Garderobe zur Verfügung), Küchen, Esszimmer – alles lag an demselben langen Korridor. Die besten Zimmer lagen übrigens auf der linken Seite (wenn man hineinkommt), denn ausschließlich diese hatten Fenster, tief gesetzte, runde Fenster, die hinaus auf den Garten blickten und über die Wiesen, die sich gemächlich hinab bis zum Fluss neigten.

Dieser Hobbit war ein sehr wohlhabender Hobbit und sein Name war Beutlin. Die Beutlins hatten seit undenklichen Zeiten in der Nachbarschaft des »Berges« gelebt und die Leute hielten sie für außerordentlich achtbar – nicht nur weil die meisten der Beutlins reich, sondern weil sie noch nie in ein Abenteuer verstrickt gewesen waren und nie etwas Unvorhergesehenes getan hatten. Man konnte im Voraus sagen, was ein Beutlin auf eine Frage antworten würde, ohne dass man sich die Mühe machen musste, diese Frage wirklich zu stellen. Dies hier aber ist eine Geschichte von einem Beutlin, der trotzdem Abenteuer erlebte und sich selbst über völlig unvorhergesehene Fragen reden hörte. Vielleicht verlor er bei seinen Nachbarn an Ansehen, aber er gewann – nun, ihr werdet ja sehen, ob er am Ende überhaupt etwas gewann.

Die Mutter unseres Hobbits – was ist eigentlich ein Hobbit? Ich glaube, dass die Hobbits heutz-

tage einer Beschreibung bedürfen, da sie selten geworden sind und scheu vor den »Großen Leuten«, wie sie uns zu nennen pflegen. Sie sind (oder waren) ungefähr halb so groß wie wir und kleiner als die bärtigen Zwerge (sie tragen jedoch keine Bärte). Es ist wenig, sozusagen gar nichts von Zauberei an ihnen, ausgenommen die alltägliche Gabe, rasch und lautlos zu verschwinden, wenn großes dummes Volk wie du und ich angetapst kommt und Radau macht wie Elefanten, was sie übrigens eine Meile weit hören können. Sie neigen dazu, ein bisschen fett in der Magengegend zu werden. Sie kleiden sich in leuchtende Farben (hauptsächlich in Grün und Gelb). Schuhe kennen sie überhaupt nicht, denn an ihren Füßen wachsen natürliche, lederartige Sohlen und dickes, warmes, braunes Haar, ganz ähnlich wie das Zeug auf ihrem Kopf (das übrigens kraus ist). Die Hobbits haben lange, geschickte, braune Finger, gutmütige Gesichter und sie lachen ein tiefes, saftiges Lachen (besonders nach den Mahlzeiten; Mittagessen halten sie zweimal am Tag, wenn sie es bekommen können). Nun, das sei vorerst genug und wir wollen fortfahren.

Bilbo Beutlin hieß unser Hobbit und seine Mutter war die berühmte Belladonna Tuk, eine der drei ausgezeichneten Töchter des alten Tuk. Der alte Tuk war das Haupt der Hobbits, die jenseits des »Wassers« wohnten, des schmalen Flusses am Fuß des Berges. Es wurde oft gemunkelt, dass vor langer

Zeit einmal ein Tuk eine Fee geheiratet habe. Das war natürlich Unsinn. Aber sicherlich war bei ihnen nicht alles hobbitmäßig. Denn ab und zu ging ein Angehöriger der Tuks fort und stürzte sich in Abenteuer. Sie verschwanden heimlich und die Familie vertuschte es. Tatsache ist jedenfalls, dass die Tuks nicht ganz so geachtet waren wie die Beutlins, obgleich sie unzweifelhaft reicher waren.

Nicht, dass Belladonna Tuk jemals in irgendwelche Abenteuer verwickelt gewesen wäre, nachdem sie die Frau von Mister Bungo Beutlin geworden war. Bungo, Bilbos Vater, baute (teilweise mit ihrem Geld) für sie die kostspieligste Hobbithöhle, die jemals unterhalb oder oberhalb des Berges oder jenseits des Wassers gebaut worden war. Und dort lebten sie bis an das Ende ihrer Tage. Indessen ist es wahrscheinlich, dass Bilbo, ihr einziger Sohn, obgleich er doch aussah und sich genauso benahm wie eine zweite Ausgabe seines grundsoliden und behäbigen Vaters, irgendetwas Wunderliches in seinen Anlagen von der Tukseite übernommen hatte. Es war etwas, das nur auf die Chance wartete, um ans Licht zu kommen. Die Chance ergab sich erst, als Bilbo Beutlin etwa fünfzig Jahre alt geworden war, in der wunderschönen Hobbithöhle wohnte, die sein Vater erbaut hatte, und sich augenscheinlich zur Ruhe gesetzt hatte.

Eines Morgens, vor langer Zeit, in der großen Stille, als es noch wenig Geräusche und mehr Grün gab, als die Hobbits noch zahlreich und glücklich

waren und Bilbo Beutlin nach dem Frühstück vor seiner Tür eine enorm lange Holzpfeife rauchte, die nahezu bis zu seinen wolligen Zehen reichte (die immer sauber gebürstet waren), da ereignete sich ein merkwürdiger Zufall – Gandalf kam vorbei. Gandalf! Wenn ihr auch nur ein Viertel von dem gehört hättet, was ich über ihn gehört habe (und ich habe nur sehr wenig gehört von alledem, was es da zu hören gab), so würdet ihr bestimmt höchst verwunderliche Geschichten erwarten. Geschichten und Abenteuer sprossen nur so auf an allen Wegen, die er jemals gezogen war. Seit sein Freund, der alte Tuk, gestorben war, war er nun schon viele Jahre nicht mehr hier im Land unterhalb des Berges gesehen worden. Wirklich, die Hobbits hatten fast vergessen, wie er aussah. Seine Geschäfte hatten ihn über den Berg und über das Wasser geführt, als sie selbst noch kleine Hobbitjungen und Hobbitmädchen waren.

Alles, was also der keineswegs misstrauische Bilbo an diesem Morgen sah, war ein alter Mann mit einem Stab, hohem, spitzem blauem Hut, einem langen grauen Mantel, mit einer silbernen Schärpe, über die sein langer weißer Bart hing, ein kleiner, alter Mann mit riesigen schwarzen Schuhen.

»Guten Morgen«, sagte Bilbo und er meinte es ehrlich. Die Sonne schien und das Gras war grün. Aber Gandalf schaute ihn scharf unter seinen buschigen Augenbrauen hervor an, die weiter herausragten als die Schattenkrempe seines Hutes.



»Was meint Ihr damit?«, fragte er. »Wünscht Ihr mir einen guten Morgen oder meint Ihr, dass dies ein guter Morgen ist, gleichviel, ob ich es wünsche oder nicht? Meint Ihr, dass Euch der Morgen gut bekommt oder dass dies ein Morgen ist, an dem man gut sein muss?«

»Alles auf einmal«, sagte Bilbo, »und ein sehr feiner Morgen für eine Pfeife Tabak vor der Tür obendrein. Wenn Ihr eine Pfeife bei Euch habt, dann setzt Euch her und bedient Euch! Nichts drängt zur Eile, wir haben noch den ganzen Tag vor uns!« Bilbo setzte sich auf die Bank vor der Tür, kreuzte die Beine und blies einen wundervollen grauen Ring in die Luft, der heil und ohne auseinanderzuweichen über den Berg schwebte.

»Sehr schön«, sagte Gandalf. »Aber ich habe heute Morgen keine Zeit, Ringe zu blasen. Ich suche jemanden für ein Abenteuer, das bestanden sein will, und es ist außerordentlich schwierig, jemanden dafür zu finden.«

»Das kann ich mir denken. In dieser Gegend! Wir sind ruhige Leute hier und suchen keine Abenteuer. Ein ärgerlicher, störender, unbehaglicher Zeitvertreib. So etwas verspätet nur die Mahlzeiten. Ich kann nicht verstehen, was jemand daran findet«, sagte unser Mister Beutlin, schob seine Daumen hinter die Hosenträger und blies einen noch dickeren Ring in die Luft. Dann holte er seine Morgenzeitung heraus und begann zu lesen, gab einfach vor, keine Notiz mehr von dem alten Mann zu

nehmen. Der war offensichtlich nicht von seiner Art. Hoffentlich ging er jetzt. Aber er rührte sich nicht. Er stand da, stützte sich auf seinen Stock und betrachtete den Hobbit, ohne ein Wort zu sagen, bis es Bilbo ungemütlich und er sogar ein bisschen ärgerlich wurde.

»Guten Morgen!«, sagte Bilbo schließlich. »Wir wollen hier keine Abenteuer, vielen Dank! Ihr könnt es hinter dem Berg oder jenseits des Wassers versuchen!« Damit meinte er, die Unterhaltung wäre beendet.

»Was Ihr nicht alles unter ›guten Morgen‹ versteht«, sagte Gandalf. »Jetzt meint Ihr, dass Ihr mich damit loswerden könntet, dass es gut wäre, wenn ich verschwände.«

»Keineswegs, keineswegs, mein bester Herr – wie heißt Ihr eigentlich?«

»Ja freilich, mein bester Herr! Ich weiß sehr gut, wie Ihr heißt, Mister Bilbo Beutlin. Und Ihr kennt auch meinen Namen, obgleich Ihr nicht ahnt, dass ausgerechnet ich dazugehöre: Ich bin Gandalf, und Gandalf, denkt nur, das bin ich! Reizend, dass Beladonnas Sohn mich mit einem ›Guten Morgen‹ wegscheuchen will, als ob ich Knöpfe an der Tür verkaufte!«

»Gandalf, Gandalf! Du lieber Himmel, doch nicht der wandernde Zauberer, der dem alten Tuk ein Paar magischer Diamantklammern verehrte, die sich von selbst schlossen und sich niemals ohne Befehl lösten? Keiner verstand es wie er, beim Kaf-

feetrinken solch wunderbare Geschichten über Drachen zu erzählen, über Kobolde und Riesen, über gerettete Prinzessinnen und über das unvorhergesehene Glück von Söhnen armer Witwen. Doch nicht Gandalf, der so ausgezeichnete Feuerwerke abzubrennen verstand! Ja, daran erinnere ich mich! Der alte Tuk arrangierte sie zur Sommer Sonnenwende. Großartig, toll! Sie schossen auf wie mächtige Lilien, wie Löwenmaul und Goldregen aus Feuer. Den ganzen Abend noch hingen sie in der Dämmerung.« Ihr werdet schon gemerkt haben, dass Mister Beutlin nicht ganz so prosaisch war, wie er es von sich selbst annahm. Überdies war er in Blumen geradezu vernarrt. »Meine Güte«, fuhr er fort, »doch nicht der Gandalf, der es auf dem Gewissen hat, dass so viele brave Burschen und Mädchen einfach ins Blaue gingen, verrückte Abenteuer zu erleben. Beim Bäumeklettern angefangen bis zur Reise auf Schiffen, die hinüber zur anderen Seite segelten? Der Himmel sei mir gnädig, so ein Leben schien aber – ich meine, Ihr habt in dieser Gegend allerhand angerichtet. Ich bitte um Verzeihung, aber ich hatte keine Ahnung, dass Ihr noch immer solchen Unfug macht.«

»Was soll ich denn sonst machen?«, sagte der Zauberer. »Und ich bin froh, dass Ihr Euch noch an einiges erinnert. Ihr scheint beispielsweise meine Feuerwerke in gutem Andenken behalten zu haben, und das ist gewiss nicht ohne Hoffnung. In der Tat, um Eures seligen Großvaters Tuk und der ar-

men Belladonna willen gebe ich Euch gern, um was Ihr mich gebeten habt.«

»Verzeihung, habe ich denn um etwas gebeten?«

»Natürlich habt Ihr! Zweimal sogar: Um meine Verzeihung habt Ihr gebeten. Die gebe ich Euch. Und außerdem gehe ich sogar noch weiter und schicke Euch in dies besagte Abenteuer. Das ist sehr erheiternnd für mich und ausgezeichnet für Euch – und nützlich ist es außerdem, das heißt, wenn Ihr es wohlbehalten übersteht.«

»Tut mir leid. Ich wünsche keine Abenteuer. Vielen Dank, und heute schon gar nicht. Guten Morgen, mein Herr! Aber bitte, kommt zum Tee, jederzeit, wie es Euch passt – warum nicht morgen? Auf Wiedersehen!« Damit drehte sich der Hobbit um, verschwand hinter der runden grünen Tür und schloss sie, so schnell er es, ohne unhöflich zu erscheinen, wagen konnte, denn Zauberer sind schließlich Zauberer.

»Warum in aller Welt bat ich ihn bloß zum Tee!«, sagte er vor sich hin, als er in die Speisekammer ging. Zwar hatte er gerade gefrühstückt, aber er dachte, dass ein oder zwei Kuchenstücke und ein Schluck dazu ihm guttäten nach diesem Schrecken.

Gandalf stand inzwischen noch immer vor der Tür und lachte lange und leise. Nach einer Weile trat er näher und mit der Stockspitze kratzte er ein wunderliches Zeichen auf die schöne grüne Haustür. Dann zog er davon, gerade als der Hobbit sei-

nen zweiten Kuchen gegessen hatte und erleichtert aufatmete, weil er glaubte, dass er nun glücklich alle Abenteuer vermieden hätte.

Am nächsten Tag hatte er Gandalf fast vergessen. Ein gutes Gedächtnis war nicht seine Stärke, es sei denn, er benutzte sein Notizbuch. Dann hätte er vielleicht eingetragen: Gandalf, Tee, Mittwoch. Aber gestern war er dazu viel zu verwirrt gewesen.

Kurz vor der Teezeit hörte Bilbo ein furchtbares Gebimmel an der Haustür. Da erinnerte er sich! Er rannte zur Küche, setzte den Teekessel auf, holte eine zweite Tasse und Untertasse und einen oder zwei Extrakuchen und lief zur Tür.

»Ich bin ganz untröstlich, dass ich Euch warten ließ«, wollte er sagen, als er sah, dass keineswegs Gandalf vor ihm stand. Es war ein Zwerg mit einem blauen Bart, den er hinter den Goldgürtel gesteckt hatte, mit leuchtenden Augen unter seiner dunkelgrünen Kapuze. Kaum war die Tür geöffnet, so drängelte er sich auch schon hinein, gerade als ob er erwartet worden wäre. Er hing seinen Kapuzenmantel an den nächsten Haken, verbeugte sich und sagte: »Dwalin, zu Euren Diensten!«

»Bilbo Beutlin, zu Euren Diensten«, antwortete der Hobbit, zu überrascht, um im Augenblick irgendwelche Fragen zu stellen. Als die darauf folgende Pause unangenehm wurde, fügte er hinzu: »Ich wollte gerade meinen Tee nehmen, bitte, trinkt eine Tasse mit.« Das war vielleicht ein biss-

chen steif, aber er meinte es ehrlich. Und was würdet ihr tun, wenn ein uneingeladener Zwerg plötzlich hereingeschneit käme und seine Sachen an eure Garderobe hänge, ohne ein Wort der Erklärung?

Sie saßen nicht lange am Tisch, genauer gesagt, sie hatten es kaum bis zum dritten Kuchen gebracht, als ein neues, noch lauterer Gebimmel Bilbo aufschreckte.

»Entschuldigt mich!«, sagte er und ging zur Tür.

»Habt Ihr schließlich doch noch hierher gefunden«, wollte er diesmal Gandalf fragen. Aber es war nicht Gandalf. Statt Gandalf stand ein sehr ehrwürdig aussehender Zwerg auf der Schwelle, der einen weißen Bart und eine purpurrote Kapuze trug. Auch er trappte herein, kaum dass die Tür geöffnet worden war, gerade als ob er eingeladen wäre.

»Wie ich sehe, kommen sie bereits an«, sagte er, als er Dwalins grüne Kapuze am Haken sah. Er hängte seine purpurrote daneben und setzte: »Ballin, zu Euren Diensten!«, hinzu, die Hand auf der Brust.

»Schönen Dank!«, erwiderte Bilbo, der nach Luft schnappte. Das war zwar nicht korrekt, aber »sie kommen schon« – das hatte ihn ernstlich verwirrt. Er hatte gern Besuch, aber lieber war es ihm, wenn er den Besuch kannte, bevor er ankam. Auch zog er es vor, Besucher selbst einzuladen. Es kam ihm der schreckliche Gedanke, dass die Kuchen ausgehen könnten, und dann – als Gastgeber kannte er seine

Pflichten und erfüllte sie sogar in schmerzlichen Fällen –, und dann musste er selbst ohne Kuchen bleiben.

»Kommt herein und trinkt einen Tee mit«, brachte er dennoch heraus, allerdings erst, nachdem er tief Atem geholt hatte.

»Ein kleines Bier wäre mir lieber, wenn es Euch nichts ausmacht, mein guter Herr«, sagte Balin mit dem weißen Bart. »Für Kuchen wäre ich dankbar – Kümmelkuchen, ja, das wäre das Richtige, wenn es solchen bei Euch gibt!«

»Massenweise!«, hörte sich Bilbo zu seiner eigenen Überraschung antworten. Er verschwand im Keller, um einen Krug mit Bier zu füllen, und dann in der Speisekammer, wo er zwei wundervolle runde Kümmelkuchen holte, die er erst diesen Nachmittag gebacken hatte als leckere Happen für das Nach-Abendbrot.

Als er zurückkehrte, unterhielten sich Dwalin und Balin am Tisch wie alte Freunde (tatsächlich waren sie Brüder). Bilbo setzte das Bier und die Kuchen nicht gerade sacht vor sie hin, da läutete die Glocke schon wieder Sturm, einmal und noch einmal.

Ja, diesmal ist es sicher Gandalf, dachte er, als er den Gang entlangschnaufte. Aber es war nicht Gandalf. Es waren zwei weitere Zwerge, beide mit blauen Kapuzen, silbernen Gürteln und gelben Bärten, und jeder trug einen Sack mit Werkzeugen und einen Spaten. Sie sprangen herein, kaum dass

die Tür einen Spalt geöffnet worden war. Nun, Bilbo war kaum noch überrascht.

»Was kann ich tun für euch, meine Zwerge?«, fragte er.

»Kili, zu Euren Diensten«, sagte der eine. »Und Fili«, fügte der andere hinzu. Damit zogen sie ihre blauen Kapuzenmäntel aus und verbeugten sich.

»Gleichfalls: zu euren Diensten und den Diensten eurer ganzen Familie!«, erwiderte Bilbo. Diesmal erinnerte er sich rechtzeitig an die guten Sitten.

»Ich sehe, Dwalin und Balin sind bereits hier«, sagte Kili. »Das wird hier ein schönes Gedränge heute Abend geben.«

Gedränge!, dachte Mister Beutlin. Das ist ja ein scheußlicher Gedanke! Ich muss mich eine Minute hinsetzen, mich erst mal sammeln und einen kleinen Schluck nehmen! Nun, er hatte kaum ein Schlückchen getrunken – in der Ecke, während die vier Zwerge rund um den Tisch saßen und über Erzbergwerke und Gold sprachen, über Verdruss mit den Orks und die Verwüstungen der Drachen und über eine Menge anderer Unglücksfälle, die er nicht verstand und die er auch gar nicht verstehen wollte, denn sie klangen ihm viel zu abenteuerlich –, als, ding-dong-da-ding-dang, seine Glocke schon wieder ging, als ob ein nichtsnutziger Hobbitjunge versuchte, den Griff abzureißen.

»Da ist wohl einer an der Tür«, sagte er blinzelnd.